
Zwischenbilanz 2015

Vier Jahre nach der Vereinsgründung hat die Hauptstadtregion Schweiz anlässlich ihrer diesjährigen Mitgliederversammlung vom 29. Mai 2015 Bilanz gezogen. Die vorliegende Zusammenfassung hält die wichtigsten Ergebnisse der Zwischenbilanz fest. Sie stützt sich auf die schriftlichen Rückmeldungen der Mitglieder sowie auf Diskussionen im Rahmen der Mitgliederversammlung, des Vorstands und des operativen Ausschusses.

1 Stärken mit Blick auf die nächste Phase

Erste inhaltliche Schwerpunkte sind gesetzt

Schlüssel zum Erfolg ist eine Konzentration auf ausgewählte Schwerpunktthemen und -projekte, wo gemeinsame Interessen und Stärken bestehen. Mit den Schlüsselthemen Gesundheitswirtschaft, Smart Capital Region, Cluster Food & Nutrition sowie Top-Entwicklungsstandorte konnten wichtige Schwerpunkte gesetzt werden. Als weitere Schwerpunkte wurden die Themen „Politizentrum“, „Verkehr“ und „Zweisprachigkeit“ gesetzt. Es müssen nun konkrete Resultate in diesen Schwerpunkten erarbeitet werden.

Politisches Netzwerk ist aufgebaut

Eine Stärke der Hauptstadtregion ist ihr politisches Netzwerk von Kantonen, Regionen und Städten, das innerhalb von wenigen Jahren aufgebaut werden konnte. Es stützt sich auf im Wesentlichen zweckmässig organisierte Gremien. Über die parlamentarische Gruppe und das Unterstützungskomitee besteht Potenzial, um zusätzliche Ressourcen zu mobilisieren. Allerdings konnten bisher die Potenziale des Netzwerks nur ungenügend ausgeschöpft werden.

Gemeinsamer strategischer Rahmen ist etabliert

Mit den sieben Strategien verfügen wir über geeignete Leitplanken, um Prioritäten zu setzen und unsere Kräfte zu bündeln. Einzelne Strategien (insb. „Wir bieten Wohn- und Lebensqualität auf höchstem Niveau“ und „Wir vereinen urbane, ländliche und alpine Qualitäten“) konnten noch nicht konkretisiert werden. Im Sinne der Konzentration auf das Wesentliche ist dies nicht erfolgskritisch.

2 Schwächen mit Blick auf die nächste Phase

Potenziale des politischen Netzwerks werden zu wenig genutzt

Die Möglichkeiten des politischen Netzwerks (Kooperation von Kantonen, Regionen und Städten; Unterstützungskomitee, parlamentarische Gruppe) werden zu wenig genutzt. Dies äussert sich vor allem in folgenden Mängeln:

- Die Regionen und Städte fühlen sich von den bisherigen Projektschwerpunkten nur teilweise angesprochen. Es besteht die Gefahr, dass sich das Engagement zunehmend auf die Kantone verlagert.
- Die Parlamentarische Gruppe mit 45 Mitgliedern ist wenig aktiv. Es ist noch nicht geglückt, klare Schwerpunkte zu setzen und gemeinsame Interessen zu definieren.

-
- Mit einzelnen Mitgliedern konnte eine gute Zusammenarbeit aufgebaut werden. Die Mehrheit der Mitglieder des Unterstützungskomitees ist aber wenig aktiv, weshalb diese Ressourcen noch zu wenig genutzt werden konnten. Zudem sind die Kantone Solothurn und Neuenburg noch kaum vertreten.

Aktivierung der Mitglieder ist schwierig, Mehrwert ist für viele Mitglieder unklar

Die bisherigen Arbeiten stützen sich auf wenige aktive Mitglieder; ein Teil der Mitglieder setzt andere Prioritäten oder verhält sich abwartend und passiv. Mit Ausnahme von einigen Direktbeteiligten konnten die Mitglieder der Exekutiven, der Legislativen und der Verwaltungen und insbesondere die Wirtschaft noch zu wenig aktiviert werden. Die Hauptstadtregion ist noch zu stark vom Engagement eines relativ kleinen Kreises von Personen abhängig. Damit wird es schwierig, eine genügende Dynamik zu erzeugen. Darunter leidet auch die Wahrnehmung nach aussen. Die abwartende Haltung hängt unter anderem damit zusammen, dass der Mehrwert der Hauptstadtregion für einige Mitglieder (noch) nicht sichtbar ist oder die bisherigen Projekte für diese Mitglieder nicht von genügendem Interesse sind. Die Aktivitäten der Hauptstadtregion werden teilweise als zu stark „bernorientiert“ wahrgenommen. Zudem richten sich die Kantone Solothurn, Neuenburg, Freiburg und Wallis auf mehrere funktionale Räume aus, was eine besondere Herausforderung für ein eindeutiges Engagement für die Hauptstadtregion Schweiz darstellt.

Konkurrenz- bzw. Kooperationssituation in Schwerpunktthemen nicht geklärt

Auf der strategischen Ebene bekennen sich die Mitglieder der Hauptstadtregion zur Zusammenarbeit. Auf der operativen Ebene dominiert häufig noch das Konkurrenzdenken. Es ist noch zu wenig geklärt, wo eine gesunde Konkurrenz gepflegt wird und in welchen Bereichen die Kooperation im Vordergrund steht.

Projekte schreiten zu langsam voran

Bisher konnte die Hauptstadtregion nur wenig konkrete Ergebnisse mit spürbaren Wirkungen vorweisen. Gründe dafür sind geringe personelle Ressourcen bei den Mitgliedern, beschränkte Ressourcen der Geschäftsstelle (da anders absorbiert), die grosse Anzahl der Akteure, schwierige Meinungsbildungsprozesse und eine komplizierte Projektfinanzierung. Dies führt dazu, dass Projektstart und -abwicklung sehr zeitintensiv sind.

Zielsetzungen sind nicht operationalisiert und zu wenig kommunizierbar

Der Hauptstadtregion fehlt eine klare, gut kommunizierbare Mission, die in Ergänzung zu den sieben Strategien helfen kann, die richtigen Prioritäten zu setzen. Die Zielsetzungen für die Tätigkeiten der Hauptstadtregion sowie für die Projekte sind zu wenig operationalisiert und deshalb weder mess- noch kommunizierbar.

Interessenvertretung auf nationaler Ebene hat kein klares Profil

Interventionen auf nationaler Ebene erfolgten wenig systematisch. Deshalb war ihre Aussenwirkung eher beschränkt. Zudem stellen sich immer wieder Abgrenzungsfragen zu den Aktivitäten anderer Organisationen wie z.B. der Westschweizer Regierungskonferenz. Es fehlt eine Fokussierung auf wenige zentrale Themen, in denen die Hauptstadtregion den Lead übernehmen und klare Mehrwerte schaffen kann.

3 Stossrichtungen

Mission, Ziele und Strategien präzisieren

Im Sinne einer besseren Fokussierung einigen sich die Mitglieder auf den folgenden Rahmen der zukünftigen Projektarbeit und Kommunikation:

Mission

Die Hauptstadtregion positioniert sich als Politzentrum der Schweiz und als eigenständiger und innovativer Lebens- und Wirtschaftsraum von nationaler und internationaler Bedeutung.

Ziele

- Identifikation mit gemeinsamen Interessen und Stärken fördern
- Wirtschaftliches Profil schärfen und Wirtschaftsentwicklung kantonsgranzüberschreitend stärken
- Gemeinsame Interessenvertretung auf nationaler Ebene wahrnehmen

Strategien

Von den sieben Strategien der Hauptstadtregion waren bisher zwei Strategien von untergeordneter Bedeutung: „Wir bieten Wohn- und Lebensqualität auf höchstem Niveau“ und „Wir vereinen urbane, ländliche und alpine Qualitäten“. Die Strategie „Wir kommunizieren unsere Stärken und Besonderheiten aktiv - national und international“ wird aktiv gelebt, hat aber eher unterstützende Funktion. Im Sinne einer besseren Fokussierung und einfacheren Kommunikation wird die Hauptstadtregion Schweiz auf diese drei Strategien verzichten und sich in der folgenden Periode auf vier Strategien konzentrieren:

- Wir stärken das nationale Politzentrum
- Wir fördern Spitzenleistungen in unseren Schlüsselbranchen – auch international
- Wir verbessern unsere Position als nationale Verkehrsdrehscheibe - im Interesse der gesamten Schweiz
- Wir bauen Brücken zwischen den Sprach- und Kulturregionen

Fokus auf sieben Schlüsselthemen

Die Hauptstadtregion fokussiert ihre Tätigkeiten im Sinne einer Konsolidierung auf sieben thematische Schwerpunkte. Laufende und neue Projekte sollen sich grundsätzlich innerhalb dieser Schwerpunkte bewegen.

- Nationales Politzentrum
- Gesundheitsstandort Hauptstadtregion
- Smart Capital Region
- Cluster Food & Nutrition
- Grenzüberschreitende Wirtschafts- und Raumentwicklung
- Verkehr
- Zweisprachigkeit

Ressourcen auf Schlüsselprojekte bündeln und dort rasch konkrete Ergebnisse anstreben

Innerhalb der sieben Schlüsselthemen sind eine Reihe von Projekten gestartet worden. Die knappen Ressourcen werden auf eine geringe Anzahl von Schlüsselprojekten konzentriert, die jährlich auf Basis einer Überprüfung des Stands der Umsetzung aller Projekte der Hauptstadtregion Schweiz festgelegt wird. Ziel ist, dort rasch greifbare und überzeugende Ergebnisse

und Wirkungen vorzuweisen. Die Mitglieder sind bereit, in den Schlüsselprojekten die Kooperation an die Stelle von Konkurrenz zu setzen.

Projekttempo erhöhen

Die Hauptstadtregion wird unter zunehmendem Legitimierungsdruck stehen. Deshalb müssen wir in den vier Schlüsselprojekten rasch Erfolge erzielen, das Projekttempo muss erhöht werden. Dazu können unter anderen folgende Massnahmen vorgesehen werden:

- Integration der Projektziele in die Ziele und Strategien der beteiligten Mitglieder
- Vermehrter Einsatz personeller Ressourcen seitens Mitglieder
- Für jedes Schlüsselprojekt wird eine politisch verantwortliche Person bezeichnet
- Stärkere Fokussierung der Aktivitäten der Geschäftsstelle auf die Schlüsselprojekte (Reduktion des allgemeinen administrativen Aufwands, z.B. einfachere Protokollierung, vermehrte Impulsgeberrolle für die Finanzierung und Realisierung wichtiger Projekte)
- einfachere Projektfinanzierung (z.B. Projektfonds, Beschaffung von Drittmitteln)
- vermehrte Aktivierung von wichtigen Akteuren aus der Zivilgesellschaft (insb. Wirtschaft)
- Klare Verantwortlichkeiten: Für jedes Projekt braucht es klar zugeordnete Zuständigkeiten sowie eine politisch verantwortliche Person aus dem Kanton / der Region / der Stadt
- Möglichst schlanke Entscheidungswege (Anzahl Entscheidungsinstanzen reduzieren)
- Klare Projektbeschriebe (Ziele definieren, Massnahmen so präzise wie möglich umschreiben)
- Lead definieren: Liegt die Federführung bei der Hauptstadtregion oder kann dafür ein Partner gewonnen werden?

Interessenvertretung auf nationaler Ebene verstärken

Die Interessenvertretung ist auf wenige Schwerpunkte zu fokussieren, wo die Hauptstadtregion gegenüber anderen Organisationen klare Mehrwerte schaffen kann. Dazu sollen zwei bis drei Lobbying-Projekte von hohem gemeinsamem Interesse und grosser politischer Bedeutung identifiziert werden, in denen die Hauptstadtregion konkrete Erfolge erzielen will. Die Zusammenarbeit mit der parlamentarischen Gruppe wird in erster Linie in diesen Projekten intensiviert, wozu auch die Unterstützung der kantonalen und städtischen Exekutiven erforderlich ist. Hierzu erarbeitet die Hauptstadtregion Schweiz ein Konzept Public Affairs.

Kooperation mit Wirtschaftsakteuren und anderen Akteuren verstärken,

Unterstützungskomitee aktivieren

In den geeigneten Projekten, namentlich in den vier Schlüsselprojekten, streben wir eine enge Zusammenarbeit mit den Wirtschaftsakteuren an. Wo dies zweckmässig ist, bauen wir eine gemeinsame Trägerschaft mit den Wirtschaftsakteuren auf. Wir nutzen auch die Ressourcen anderer Akteure optimal, indem wir in geeigneter Form mit ihnen zusammenarbeiten. Wir richten die Projekte darauf aus, dass den Projektpartnern ein konkreter Nutzen entsteht. Für die Konkretisierung der Projekte nutzen wir zudem die Kontakte des Unterstützungskomitees aktiver. Dabei ist sicherzustellen, dass auch die Kantone Neuenburg und Solothurn besser im Unterstützungskomitee vertreten sind.

Massgeschneiderte Mitwirkung der Mitglieder verstärken

Es müssen nicht alle Mitglieder überall mitwirken. Um die knappen personellen Ressourcen der Mitglieder besser zu nutzen, soll geprüft werden, wie der Einbezug der Mitglieder noch gezielter erfolgen kann und der Informationsfluss optimiert werden kann. Die Geschäftsstelle verstärkt soweit möglich die bilateralen Kontakte mit den Mitgliedern. Dabei ist darauf zu achten, den Austausch zwischen Kantonen auf der einen Seite und den Städten und Regionen auf der anderen Seite weiter zu pflegen. Insbesondere ist sicherzustellen, dass die Städte und

Regionen stärker in die Projekte einbezogen werden können. Dazu werden folgende Ansätze weiterverfolgt:

- Städte und Regionen müssen sich in den Projekten wiederfinden; soweit möglich sind direkte Bezüge zwischen den Interessen der Städte und den Projekten herzustellen.
- Stärkerer Einbezug der Städte und Regionen in die laufenden Projekte
- Wichtige Projekte aus den Städten / Regionen, von denen die gesamte HRS profitieren und für welche die HRS einen zusätzlichen Support leisten kann, sollen mitberücksichtigt werden.

Fazit: Die Hauptstadtregion muss in der Projektarbeit und in der Interessenvertretung zu einem zentralen, nicht zu umgehenden Akteur in ausgewählten regionalen Schlüsselthemen werden.